



Im Mittelpunkt und zu Beginn dieser Ausgabe des nte-reports steht das beeindruckende Gespräch des Weimarer Dirigenten, Professor George Alexander Albrecht mit Bert Strebe vom NDR über seine Nahtoderfahrung unter der Überschrift „Das Fenster zum Himmel war offen“. Das Gespräch wurde am Neujahrstag 2009 im Rahmen der Sendung „Glaubenssachen“ ausgestrahlt. Der auszugsweise Abdruck des Manuskripts erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Professor George Albrecht. (Anmerkung: Die Rechtschreibung des Manuskripts wurde beibehalten.)

„Das Fenster zum Himmel war offen.“

Autor Bert Strebe:

Es ist sieben Jahre her. Zum Jahreswechsel 2001/2002 dirigierte George Alexander Albrecht, damals Generalmusikdirektor des Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar, das Silvesterkonzert. Er dirigierte, obwohl er krank war.

O-Ton Albrecht:

Also, es war so, daß ich Silvester die Neunte dirigiert habe und schon Fieber hatte. Und dann merkte ich, daß der Infekt viel stärker wird, in der Nacht, und am nächsten Morgen - es sollte Neujahrsmorgen dann natürlich ein Folgekonzert stattfinden, ausverkauft, Neujahrskonzert, für viele Leute einer der Höhepunkte, und ich sagte mir: Du kannst dein Orchester nicht im Stich lassen. Du mißt kein Fieber und dirigierst einfach. Kannst deine Sache.

Autor Bert Strebe:

Aber das war ein Irrtum. George Alexander Albrecht konnte am Neujahrsmorgen nicht mehr. Er wußte es nur noch nicht.

O-Ton Albrecht:

Und es war vielleicht die schönste Aufführung, die ich im Leben hatte, und ging sehr gut, erster, zwoter, dritter Satz, vierter, alles soweit gut, und dann kommt die Stelle: Brüder, über'm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen. Das gelang noch, und ich merkte, irgendwie muß ich mich festhalten an dem Geländer, und dann kam noch der nächste Einsatz, Freude, Tochter aus Elysium, heißt es da bei Schiller und Beethoven, und da merkte ich: Mir knicken die Beine weg. Und dann kam mein Konzertmeister, der eigentlich schwarz gekleidet war und klein gewachsen ist, kam groß in weißem – das kann man gar nicht schildern ... in einer Lichtflut zu mir, von oben herunter zu mir und sagte mit unendlicher Güte – wir sind gar nicht befreundet, wir kennen uns nur so beruflich, sagte er zu mir – sagte ich zu ihm: Ich kann nicht mehr. Sagte er: Sie müssen auch nicht mehr. Und dann war ich weg, fiel um, das Ganze wurde abgebrochen, wahnsinniges Entsetzen, schreiende Leute ... Nun habe

ich das alles miterlebt, hab' gesehen, wie sie mir die Kleider vom Leibe rissen, wie ein bärtiger Mensch Mund-zu-Mund-Beatmung machte, ich hab' gesehen, wie eine Sängerin, die Altistin, neben mir kniete und betete, ich hab' gesehen, wie das Filmteam, das die ganze Symphonie aufgenommen hatte, Fernsehen, weiterfilmte, ich sah die alle, ich sah die Ärzte um mich herum, ich hörte die Kommentare. Einer aus Berlin sagte: So was Schönes haben wir in Berlin nicht, wie diese Aufführung gewesen ist. Und alles dieses hörte ich und sah es. Und dachte: Warum ... warum bekümmert ihr euch? Es ist doch so schön. Laßt doch. Es muß doch nicht sein. Ihr Armen. Warum, warum regt ihr euch auf?"

Autor Bert Strebe:

George Alexander Albrecht sitzt auf der Terrasse seines Hauses in Weimar und erzählt. Manchmal pustet der kühle Wind durch den Garten, von Ferne hört man ein Flugzeug oder eine Krankenwagensirene, ab und zu tappt Albrechts Hündin Bella heran und schnüffelt ein bißchen herum. George Alexander Albrecht wäre an jenem 1. Januar 2002, von dem er erzählt, beinahe gestorben. Das hohe Fieber, die ungeheure Anstrengung des Dirigierens – das hätte sein Tod sein können. Aber er berichtet davon mit einer tiefen Ruhe und Gelassenheit. Das, was George Alexander Albrecht damals gesehen und gespürt hat, nennt man Nahtod-Erfahrung. Vier Millionen Männer, Frauen und auch Kinder in Deutschland haben dergleichen erlebt, aber nicht viele reden darüber. Denn die Mehrzahl der Menschen meint immer noch, es handele sich um Phantastereien. Dabei gibt es längst eine Unzahl von dokumentierten Einzelfällen, in denen die Forscher meistens dieselben Muster finden: Jemand kommt dem Tod sehr nahe, tritt aus seinem Körper heraus, sieht und hört alles um sich herum, sieht manchmal Verstorbene und nahezu immer eine Art Tunnel, von dessen Ende ein kaum in Worte zu fassendes Licht ausgeht.

O-Ton Albrecht:

Das war etwas Unaussprechliches. Aber es war ein Lichterlebnis. Und daß dieses Licht nicht vergleichbar ist

Inhalt

Das Fenster zum Himmel war offen.....	1
Kurznachrichten	3
Günter Ewald – Ein Porträt	5
Buchvorstellung	6
NTE in der Kunst	7
Veranstaltungen und Termine	8



mit irgendeinem Licht, das wir hier kennen, Sonne oder Lampen oder was, sondern daß es eine Qualität hat, die unbeschreiblich ist und auch unvergleichlich, und eine personale Qualität hat. Jesus hat ja gesagt: Ich bin das Licht.

.....

O-Ton Albrecht:

Bei Goethe ist es ja so, im Faust II (Mahler, 8. Symphonie), daß die Seele des Faust emporgetragen wird aus den Tiefen der Klüfte von den Eremiten bis zur mater gloriosa, und zwar singen die Engel – bei Mahler singen sie und bei Goethe ist es nur der Text: Wir tragen ihn im Puppenstand. Das heißt: verpuppt wie ein Schmetterling. Das Bild ist deswegen so genial, weil man sich die Seele vorstellen muß: Hier ist sie verklebt in ihre Puppe, ihre Verpuppung. Dort aber wird sie davon befreit, entfaltet ihre Flügel zu der herrlichen Freiheit des Schmetterlings, des Fliegenkönnens und, ja, der neuen Identität, die aber die eigentliche ist. Also: Hier ist es alles nur Vorbereitung. Da geht's überhaupt erst los, das Leben. Das ist diese Freudenbotschaft, die ich auch aus diesem Erlebnis mitnehme. Es ist hier alles nur Vorspiel. Dort beginnt das Leben erst. Und das mit einer solchen Sicherheit. Nie ein Zweifel möglich. Daß ich mich geirrt haben könnte, oder ... Sondern das ist wie ein un... – wie soll ich das nennen? – wie ein unantastbares Heiligtum ist dieses Erlebnis. Was durch nichts kaputtgemacht werden kann. Wenn ich jetzt die schlimmste Krankheit bekäme, oder Sklaverei oder Folter oder was man sich alles Entsetzliches vorstellen könnte, würde mich nicht davon abbringen, daß dieses Freudenerlebnis – das ist ein ganz schlechter Ausdruck, Freude ist gar kein Wort – diese Beseeligung, vielleicht ist es das Wort -, **daß die kommt**. Und zwar für uns alle.

Autor Bert Strebe:

Die frappierende Sicherheit, mit der George Alexander Albrecht vom Leben nach dem Tod spricht, ist natürlich kein Beweis, daß es so etwas gibt. Aber Albrecht, ohnehin Christ, braucht auch keinen Beweis. Und heute erst recht nicht mehr.

O-Ton Albrecht:

Es war das Tor zum Himmel offen. Das Fenster war offen, ich konnte ja nicht durchgehen. Aber das Fenster zum Himmel war offen. Und das hat mein Leben gänzlich verändert.

Autor Bert Strebe:

Daß Menschen mit einer Nahtod-Erfahrung Dinge hören und sehen, die sie eigentlich nicht wahrnehmen können, ist inzwischen mehrfach belegt.

O-Ton Albrecht:

Mein Vater, der Arzt war und Psychologe und sich auch sehr mit Mystik befaßt hat, sagte kurz vor seinem

Sterben: Die Wand zwischen Tod und Leben, zwischen diesem diesseitigen Leben und dem jenseitigen, ist nur eine hauchdünne Membran, die sich von alleine auflöst, das ist keine Mauer. Und er hat sogar auch etwas Wunderbares gesagt: Alle Glaubenssätze, also alle Riten und Gesänge und Gebete und Handlungen, die der Glaube – egal, welcher Religion –, die der Glaube verlangt oder anbietet, sind eine Krücke. Und wenn du hindurchgehst durch das Tor, wirfst du sie von dir. Also, das Freiheitsgefühl, das ich erlebt habe und das alle erleben, ist genau das: Ich werfe die Krücke von mir. Die aber hier nötig ist.

.....

Autor Bert Strebe:

George Alexander Albrecht, der Dirigent, führt solche Diskussionen nicht, will nichts beweisen, belegen, erklären. Statt dessen, so scheint es, versucht er, der heute kaum noch am Pult steht, einen Teil der Liebe, die er erlebt hat, weiterzugeben.

O-Ton Albrecht:

Ich mache Hospizarbeit, hauptberuflich. Seit ich pensioniert bin. Das war 2002, dies Erlebnis. Wenige Monate später wurde ich pensioniert und fragte mich: Was machst du jetzt? Du machst 'nen Kursus, 'ne harte Ausbildung und lernst Kranke pflegen und lernst die psychologischen Voraussetzungen und so weiter und gehst in die Kliniken, gehst in die Altenheime, heute morgen war ich wieder da, ich mach's jeden Tag. Und gestern war ein Versammlungsabend von Hospiz-Kollegen, die fragten: Wie können Sie das aushalten, die schweren Eindrücke, täglich. Und es macht mir überhaupt nichts. Weil ich weiß, wo die hinkommen.

Autor Bert Strebe:

Diese Arbeit verschafft George Alexander Albrecht sogar neue Glücksmomente.

O-Ton Albrecht:

Ich habe ja hier weitgehend mit atheistischen Krebskranken, Schwerkranken, Todkranken zu tun. Da kann ich Ihnen zwei wunderbare Erlebnisse erzählen. Das eine ist: Also, ich lernte ihn kennen und er sagte: Daß wir uns richtig verstehen, ich bin Atheist, ich war Dekorateur und hab' mein Leben auf der Leiter zugebracht, und kommen Sie bloß nicht mit dem Glauben. Da habe ich gesagt: Das werden Sie von mir nicht erleben, Sie dürfen doch alles, ich verlange doch nichts von Ihnen. Wir haben uns fabelhaft verstanden, wir haben viel gelacht. Und dann verstummte er viele, viele Tage und plötzlich sagt er quasi aus dem Koma heraus – etwas, was noch nichts mit dem Jenseits zu tun hat, aber was zeigt, wie weise der Mensch wird – sagt: Die Zivilisation hat Uhren. Ich dacht': Mein ... Plötzlich redet er. Was meint er denn jetzt?



Und höre zu, und nach einer ganzen Pause kommt: Und die Natur hat Zeit. Da dachte ich, das hat ja den Rang eines Philosophen. Das ist ja eine große Weisheit und Erkenntnis. Und derselbe sagte, ganz kurz vorm Sterben: Mit mir wird's nichts mehr. Das steht da oben geschrieben. Atheist! Und die andere schöne Atheistengeschichte: Lange, lange freundschaftliche Beziehung und viel erzählt und geredet, das ganze Leben erzählt. Und das alles war hinter uns und er versank ins Schweigen, wochenlang, ich ging aber jeden Tag – dann wurde ich nach Australien gerufen. Sydney. 'Ne Serie von Konzerten zu dirigieren, das heißt also: dreiwöchige Abwesenheit. Und ich dachte: Den siehst du nicht wieder. Und ging zu ihm ans Bett und sagte: Ich bin plötzlich jetzt verpflichtet worden, nach Australien zu reisen und ich habe so das Gefühl, wir beide sehen uns nicht wieder. Guckt er so traurig, reden konnte er nicht mehr, und dann sagte ich: Wir machen beide 'ne große Reise. Aber Sie kommen in das bessere Land. Da mußte er lachen – das konnte er noch und nickte mit dem Kopf. Das ist ein wunderbares Erlebnis für mich gewesen. Atheist. Nickt mit dem Kopf. Ich komme ins bessere Land.

Autor Bert Strebe:

Der Tod, so erzählt George Alexander Albrecht, sei ihm immer nahe gewesen. Schon als ganz junger Mensch.

O-Ton-Albrecht:

Mit diesen Dingen habe ich mich immer beschäftigt. Und einer der Hauptleitsätze meines Lebens, den hab' ich als Kind gelesen in Mozarts Briefen. Schreibt er an den Vater: Der Tod ist der wahre Freund des Menschen. Da denkt man erst mal: Wie ist das möglich. Wo wir ihn bekämpfen, die Ärzte und alle kämpfen gegen den Tod, wir wollen das Leben verlängern, wir wollen doch schließlich das Leben genießen und es kann doch nicht wahr sein, daß der Tod der Freund des Menschen ist. Bei Gustav Mahler ist es auch so, vierte Sinfonie – das Kind stirbt und der Tod, der Knochenmann, bringt sie zum Lachen und zeigt ihr gütig, wie schön das Land ist, in das sie kommt ... Also, Mozart schreibt: Der Tod ist der wahre Freund des Menschen. Und ich lege mich keinen Abend ins Bett ohne zu bedenken, daß ich vielleicht den nächsten Morgen nicht wieder aufstehen werde. Also, wenn ein so junger Mann so etwas sagt, dann muß er schon sehr weise und sehr weit gewesen sein. Und Mozart war für mich immer das Vorbild, das künstlerische Vorbild, das Leitbild als Musiker, und – habe ich mir schon als Kind gesagt: Wenn der so etwas weiß und sagt, dann muß es stimmen!

Und ich habe mich immer mit dem Tod befaßt. Mein Leben lang. Und es ist vielleicht ein besonderes Geschenk, daß ich das dann erleben durfte, diesen Nahtod, nicht? Aber das schützt mich nicht vor unter Umständen einer qualvoll schweren Krankheit am Ende,

es schützt niemanden. Aber ich weiß, wo die Reise hingeht.

Autor Bert Strebe:

Er weiß, wo die Reise hingeht. Weil er sich schon mal auf den Weg gemacht hat. Das Gespräch mit George Alexander Albrecht geht zu Ende. Wie war das, dann doch noch umzukehren? Zurück zu dürfen oder zurück zu müssen ins Leben?

O-Ton Albrecht:

Also: Schmerzvoll war es nicht, zurückzukehren, aber bedauerlich. Ich hab's bedauert. Schade. Aber nicht tragisch, nicht pathetisch, sondern bißchen ... na ja, fast humorvoll: Schade, es wäre so schön gewesen!

Viele Menschen mit einer Nahtoderfahrung oder einem Transzendenzerlebnis scheuen sich, darüber selbst in ihrer engsten Umgebung zu berichten. Häufig steht dabei die Befürchtung im Raum, als psychisch krank angesehen zu werden. Erst nach Jahren teilen viele Betroffene – häufig im Familienkreis oder in geschützter Umgebung – diese individuelle Grenzerfahrung mit.

Wir möchten diese Berichte in der Hoffnung veröffentlichen, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen. Es erfolgen nur redaktionelle Änderungen. Auf eine Kommentierung der Berichte wird bewusst verzichtet.

Kurznachrichten

NTE-Studienkreis München (IANDS München)

Nächste Termine:

Dienstag, 16.06.2009

Dienstag, 15.09.2009

Dienstag, 08.12.2009

jeweils 19.30 Uhr, Praxis Zenettistr. 48, 80337 München

Tel. 089-72 126 11; Fax: 089-7 46 96 58

Neue e-mail: : info@kinderchirurgie-angerpointner.de

neue Webseite: www.kinderchirurgie-angerpointner.de

Positive Mitgliederentwicklung:

Wir begrüßen 10 neue Mitglieder:

*Anmerkung der Redaktion:
dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen
Gründen unkenntlich gemacht. Wir bitten um
Verständnis.*



*Anmerkung der Redaktion:
dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen
unkennlich gemacht. Wir bitten um Verständnis.*

Kontakte:

Herr **Carsten Harms**, Jahrgang 1969, ist Diplom-Verwaltungswirt und bei einer Bundesbehörde im sozialgerichtlichen Bereich beschäftigt. Im Jahre 2008 musste sich Herr Harms einer Herzintervention unterziehen. Dabei kam es zu Vorhofflimmern, verbunden mit einer Nahtoderfahrung, die ihn nachhaltig prägte und die Frage nach der Integration einer solchen Erfahrung in das eigene Leben aufwarf. (Sein Bericht wird im demnächst erscheinenden Tagungsband 2008 „Nahtoderfahrung - Neue Wege der Forschung“ veröffentlicht.) Herr Harms bietet einen Gedankenaustausch/Gespräche mit Menschen im Raum Berlin/Brandenburg an, die ebenso eine NTE erfahren, aber auch mit Menschen, die sich ernsthaft für NTE interessieren.

Herr Harms ist Ortsbürgermeister a.D., ehemaliges Mitglied einer Gemeindevertretung und verschiedener politischer Ausschüsse, ehemaliges Mitglied im Vorstand eines Bürgervereins mit ca. 5.000 Mitgliedern, er ist verheiratet und hat einen siebenjährigen Sohn, wohnhaft in der **Nähe von Berlin**. Seine Kontaktdaten: Gartenstr. 38, 15831 Diedersdorf, Tel. 03379-202186 Email: carstenharms@freenet.de.

Maturitätsarbeit

Eine bemerkenswert tiefgründige Maturitätsarbeit mit dem Titel „**Nahtoderfahrungen – Ein Erlebnis, das prägt und verändert**“ hat Frau Milena Kuhn von der Kantonsschule Im Lee in Winterthur/Schweiz vorgelegt. Die Arbeit wurde mit wesentlicher Unterstützung des N.NTE erstellt.

Die Wahl dieses Themas, die in ihrem Umfeld zunächst einmal auf kritische Fragen stieß, begründet M. Kuhn wie folgt: „Die NTE ist ein faszinierendes Thema, denn es berührt viele Fragen der Menschheit, die sich schon immer mit der Möglichkeit eines Lebens nach dem Tod beschäftigt hatten. Seit man aktiv forscht und Wissen versucht zu sammeln, setzt diese immer häufiger berichtete Erfahrung eine gewisse Hoffnung frei, die sich nicht nur auf die Religion und den Glauben stützt, sondern auch auf wissenschaftliche Forschung.“

Neben der Beschreibung des Phänomens Nahtoderfahrung und der Darstellung des Forschungsstandes liegt der Schwerpunkt und die Stärke der Arbeit in den Interviews mit NTE-Erfahrenen, in denen sie der Frage nachgeht, wie eine NTE das Leben verändert. Ihre einfühlsamen Fragen und Ausführungen werden diesem Aspekt in besonderem Maße gerecht.

Die Arbeit schließt mit der Feststellung: „Wie schon einmal erwähnt, bleibt der Glaube an die Echtheit von NTE jedem selbst überlassen. Ich persönlich bin überzeugt davon. Nahtoderfahrene reden mit einer solch unverfälschten Ehrlichkeit von ihren Erlebnissen, dass die Begeisterung und irgendwie auch die Gewissheit auf den Zuhörer überschwappen. NTE ist eine weitere, mit dem Verstand nicht nachvollziehbare, große Möglichkeit, den persönlichen Horizont zu erweitern.“

[Die Arbeit kann auf Anfrage als pdf-Datei bereitgestellt werden.](#)

NTE-Diskussionsforum bei „Facebook“

Im Zeitalter der elektronischen Medien und des Internet ist ein seriöses Internet-Diskussionsforum auch zur NTE-Thematik unumgänglich. Mit der Realisierung eines solchen Diskussionsforums wurde der Vorstand in der Mitgliederversammlung 2008 in München beauftragt.

Ein erster Schritt zur Realisierung und zur Gewinnung von Erfahrungen mit diesem Diskussionsinstrument wurde jetzt getan – wohlwissend um die Vor- und Nachteile, um die Probleme und Vorbehalte. Dazu erfolgte die Einrichtung eines Diskussionsforums über die Kommunikationsplattform „**Facebook**“, eine weltweite Plattform insbesondere für Studenten und Schüler. Sicherlich sind Aufmachung und „Sprache“ dieser Plattform für Ältere gewöhnungsbedürftig, aber sie bietet nicht nur den Vorteil, kostenlos und relativ einfach zu sein, sondern auch vielfältige andere Funktionen zu bieten, die aber zunächst einmal nicht im Vordergrund stehen.

Voraussetzung ist die persönliche **Registrierung** unter www.facebook.com. Hier sind nur die notwendigen Angaben erforderlich: Vorname, Name, Emailadresse, Passwort, Geschlecht und Geburtstag. Die Facebook-typische „Freundschaftsorgie“ sollte nicht abschrecken. Nach Registrierung kommen Sie über die Suchfunktion unter Eingabe des Stichwortes „Netzwerk Nahtoderfahrung“ zur dieser Gruppe. Es handelt sich hier um eine „geschlossene“ Gruppe, d.h. die Mitgliedschaft bedarf der Bestätigung durch den Administrator (Alois Serwaty und Claus Speer). Nur Mitglieder der Gruppe haben Einblick in die jeweiligen Beiträge und Informationen. Sie können dann ihre Mitgliedschaft beantragen und erhalten vom N.NTE eine Bestätigung. Über die Gruppe gelangen Sie dann in das **Diskussionsforum „Nahtoderfahrung“**, bzw. zu weiteren Funktionen.

Dies klingt zunächst einmal komplizierter als es ist. Nach einer Gewöhnungsphase wird es selbstverständlich. Voraussetzung für ein lebhaftes und fruchtbares Diskussionsforum ist natürlich eine rege Beteiligung und



eine möglichst breite Mitgliedschaft. Bisher gibt es 12 Mitglieder. Eine breitere Basis ist wünschenswert. Nur so können Erfahrungen mit diesem Diskussions-Instrument bis zu einer eigenständigen Lösung gewonnen werden. Wenn Sie Fragen haben, so können Sie diese gerne an Alois Serwaty, Tel.: 02822-3375 oder Claus Speer, Tel.: 07131 254444 richten.

Günter Ewald - Ein Porträt

Von Alois Serwaty und Sabine Mehne



A. Serwaty: Ich erinnere mich noch sehr genau an einen Zahnarztbesuch in Münster im Jahre 1998. In der kurzen Wartezeit griff ich wahllos zu einer der herumliegenden Zeitschriften. Es war „Weltbild“.

Ich schmökerte ein wenig im Inhalt bis meine Aufmerksamkeit auf eine kleine Notiz gerichtet wurde: „Der Bochumer Mathematiker und Naturwissenschaftler Professor Dr. Günter Ewald sucht für ein Buchprojekt Menschen, die eine sogenannte ‚Nahtoderfahrung‘ gemacht haben. Kontakt ...“ Noch am Abend setzte ich mich an den Computer und schrieb meine mehrere Jahre zurückliegende außergewöhnliche Erfahrung nieder - in der Hoffnung, nunmehr jemanden gefunden zu haben, der mir Antworten auf einer wissenschaftlich fundierten Basis für meine Fragen geben könnte: „Was ist damals bei der Herzkatheteruntersuchung überhaupt passiert, als ich unerwartet über dem OP-Tisch ‚schwebte‘? Welche natur- und geisteswissenschaftlichen Erklärungs- und Deutungsmöglichkeiten gibt es für Phänomene, die als ‚Nahtoderfahrungen‘ bezeichnet werden?“ Ist ein „Leben nach dem Tod“ tatsächlich „wissenschaftlich“ bewiesen, wie es die Sterbeforscherin und Ärztin Elisabeth Kübler-Ross in ihren Publikationen behauptete?

Mit dieser Notiz begann für mich nicht nur eine persönliche Freundschaft mit Günter Ewald, sondern ein intensiver Prozess der Auseinandersetzung mit einem der wichtigsten Themen der Natur- und Geisteswissenschaften und damit mit meinem Leben: Der Frage nach unserem Bewusstsein, der Frage nach dem inneren Erleben des Menschen, der Frage nach dem Verhältnis von Geist und Seele und der Frage nach einem Leben nach dem Tod.

S. Mehne: „Im Februar 2002 besuchte ich ein Forum für Religionslehrer, organisiert vom Amt für Religionspädagogik der Stadt Offenbach, welches sich dem Thema ‚Sterben, Tod und Auferstehung‘ widmete. Dort sprach Günter Ewald über Nahtoderfahrungen und mich hielt es

in der vollbesetzten Kirche kaum auf dem Stuhl. Endlich hörte ich von einem Wissenschaftler, was ich im Inneren längst wusste, aber ohne das Wissen der Fakten mit meinem Bewusstsein nicht entschlüsseln konnte. Ich kam mir vor, als stünde ich auf einer wunderschönen Blumenwiese und mir zeigte ein Fachkundiger zum ersten Mal, wie die einzelnen Blumen heißen und woher sie kommen.

Ich nahm allen meinen Mut zusammen und sprach ihn nach seinem Vortrag an. Er zeigte sich erfreut und bot mir an, in seinem anschließenden Workshop über mein Erleben zu berichten. Ich durfte zum ersten Mal in Gegenwart mehrerer Menschen darüber reden! Noch heute packt mich Gänsehaut, denke ich an diesen Moment zurück. Diese Chance war für mich der Schlüssel zur eigenen Erkenntnis. Aus dieser Begegnung entstand ein intensiver Emailaustausch, in dem ich meine Fragen stellen durfte und Antworten erhielt, die mich ermutigten, mein Geschenk nicht in der hintersten Schublade zu verstecken, sondern es mutig und Schicht für Schicht auszupacken und es damit weiterzuschicken. Durch ihn kam ich auch in Kontakt mit anderen Nahtoderfahrenen und Wissenschaftlern. Nicht zuletzt wurde Günter Ewald in den letzten Jahren auch ein Freund meiner Familie, und ich liebe nichts mehr, als mit ihm am Küchentisch zu sitzen und über Quantenphysik zu reden, bis die Köpfe qualmen.“

Am ersten April 2009 wird Günter Ewald achtzig Jahre alt. Er ist einer der Personen, die das Gesicht des Netzwerk Nahtoderfahrung bis heute prägen, der wesentliche Impulse für die Gründung und die Entwicklung des Netzwerk Nahtoderfahrung gegeben hat. Ohne ihn wäre die insgesamt positive Entwicklung des N.NTE nicht vorstellbar. Es fügt sich, dass dieser Geburtstag zeitlich mit dem fünfjährigen Geburtstag des N.NTE zusammenfällt: Am 01.04.2004 wurde das N.NTE in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Emmerich am Rhein eingetragen.

Über sein Leben berichtet Günter Ewald auf seiner Homepage (<http://www.prof-dr-ewald.de/>) knapp und stichwortartig: Geboren 1929 in Steinheim am Main (jetzt Hanau), Studium Mathematik, Physik, Chemie, Philosophie an der Universität Mainz, Promotion und Habilitation in Mathematik, drei Jahre Forschungs- und Lehrtätigkeit in den USA, 1964 Berufung an die neugegründete Universität Bochum, Rektor 1973-75, Mitbegründer eines Sonderforschungsbereiches "Biologische Nachrichtenaufnahme und -verarbeitung" (DFG). Gastvorlesungen in Rom, Zürich (ETH), Vancouver, Kabul, Santiago (Chile), Valparaiso. - Präsidium Dt. Ev. Kirchentag 1975-89, Kuratorium Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) 1975-95.



- Heirat 1976 mit Hanna geb. Claß, Kinder Daniel, Sarah, Anna, Esther (gestorben 1996), David.

Dieser Lebenslauf macht deutlich, dass das Interesse von Günter Ewald schon immer weit über die fachlichen Aspekte der Mathematik, der Physik, der Chemie hinausgingen. Von seiner geistigen Entwicklung hin zu philosophischen und theologischen Grundfragen unserer Existenz berichtet er selbst: „Der stark religiös (pietistisch) geprägte Hintergrund meiner Kindheit blieb im Studium bestehen und führte früh zur Auseinandersetzung zwischen Wissenschaft und Glauben. Als Mathematiker hat man wahrscheinlich mehr Freiheit, die oft unbemerkten Grundannahmen (Paradigmen) der Naturwissenschaften zu hinterfragen als etwa ein Paläontologe oder Biologe. Mich faszinierte fortschreitend die Erkenntnis, dass gerade kritisches Denken den Machtanspruch der Wissenschaft relativiert und einerseits dem Forschen selbst nutzt, andererseits weiterreichenden, wissenschaftlich nicht widerlegten oder widerlegbaren Überzeugungen Raum lässt. Zu letzteren zählen auch zeitgenössisch aufgearbeitete Vorstellungen von einer "unsterblichen Seele"“.

Nach seiner Emeritierung 1994 hat Günter Ewald neben seinen mathematischen Arbeiten den Schwerpunkt auf das Phänomen der Nahtoderfahrung verlegt. Er sieht diese in dem größeren Zusammenhang unseres naturwissenschaftlichen und religiösen Weltverständnisses. Welche Beziehung gibt es zwischen beiden? Kann man als kritisch denkender Naturwissenschaftler die Möglichkeit eines Lebens nach dem Tod als real ansehen? In seinen zahlreichen Vorträgen und Büchern setzt er sich mit diesen Fragen mit wissenschaftlicher Methodik und hoher, fachübergreifender Kompetenz auseinander. Trotz klarer Positionierung ist diese Auseinandersetzung bei ihm aber auch geprägt durch die notwendige Vorsicht vor verfrühten Schlussfolgerungen, durch Offenheit und Dialogbereitschaft.

Für Menschen mit Nahtoderfahrungen kommt aber noch etwas anders hinzu, das ihn zum geschätzten Ansprechpartner auf der Suche nach Erklärung und Deutung ihrer Erfahrung, aber auch zur allgemeinen Orientierung im Leben und angesichts des Todes werden lässt: sie spüren seine menschliche Anteilnahme frei von intellektueller Distanz. Sie spüren: er mag Menschen, unabhängig von deren Stand und Bildung. Die menschlich bewegenden Treffen von NTErfahrenen mit Prof. Ewald am Bodensee in den Jahren 2000-2005 sind dafür bereiteter Beleg.

Günter Ewald ist Gründungsmitglied des N.NTE und Mitglied im erweiterten Vorstand seit Beginn. Auch heute noch scheut er keine Mühen, in seinen zahlreichen Vorträgen Menschen Orientierung in einer für sie existenziellen Erfahrung zu geben. Für all das sei ihm an dieser

Stelle gedankt. Wir wünschen ihm noch Jahre körperlicher und geistiger Schaffenskraft.

Publikationen:

Vier Fachbücher und etwa 50 Zeitschriftenbeiträge in Mathematik
Der Mensch als Geschöpf und kybernetische Maschine 1971
Die Physik und das Jenseits 1998
'Ich war tot'. Ein Naturwissenschaftler untersucht Nahtoderfahrungen 1999
Gibt es ein Jenseits? 2000
An der Schwelle zum Jenseits 2001
Gehirn, Seele und Computer – Der Mensch im Quantenzeitalter, 2006
Nahtoderfahrungen – Hinweise für ein Leben nach dem Tod? 2006

Kontakt:

ewaldfamily@t-online.de

Buchvorstellung



Serwaty/Nicolay (Hg.)
Nahtoderfahrung – Neue Wege der Forschung

Tagungsband 2008 des N.NTE

Erscheint im April 2009 im
Santiago Verlag; Goch
ISBN 978-3-937212-30-
Preis: 17,50 €

In der Nahtod-Forschung tut sich etwas. Neue prospektive Studien erweitern unser Wissen und lassen die Frage nach dem Verhältnis von Gehirn und Geist in einem neuen Licht erscheinen. Reduktionistische, medizinische und neurobiologische Erklärungen nach dem Motto „Nahtoderfahrungen sind nichts anderes als...“ erscheinen zumindest als voreilig. Inzwischen werden auch die Fortschritte der interkulturellen Nahtod-Forschung sichtbar. Studien aus vielen Ländern, darunter China und Japan, legen nahe, dass Nahtoderfahrungen ein überindividuelles, kulturübergreifendes Erlebnismuster darstellen. Auch aus Ländern des Islam liegen Berichte vor.

Der Band hat zwei Teile: Im ersten Teil stehen Grundlagen der Nahtodforschung auf dem Prüfstand. Renommiertere Forscher und Kenner der Materie aus dem deutschsprachigen und internationalen Raum stellen ihre Forschungsergebnisse vor und stellen diese zur Diskussion. Im zweiten Teil geht es um die Frage,



welches Licht Nahtoderfahrungen auf unser Verständnis von Tod und Sterben werfen.

Die Beiträge des Bandes lassen uns Teilaspekte dieser Phänomene nicht nur besser erkennen und verstehen, sondern tragen auch dazu bei, unsere Lebensperspektive und unser Weltbild zu überdenken.

Inhalt:

Teil I: Interdisziplinäre und spirituelle Aspekte der Nahtoderfahrung

Willem (Pim) van Lommel

Die Kontinuität des Bewusstseins. Ein neues Konzept, gegründet auf Forschungsergebnisse zu Nahtoderfahrungen

Wilfried Kuhn

Neurobiologie der Nahtoderfahrung

Joachim Nicolay, Claus Speer

Berichte und Gespräche über außerkörperliche Erfahrungen (OBE)

Joachim Nicolay

Nahtoderfahrungen im Vergleich der Kulturen/ Berichte aus Ländern des Islam

Dietmar Czycholl

Nahtoderfahrung: Wirklichkeit ohne Objektivität

Carsten Harms

Der Tag, an dem ich sterben sollte! (Fallbericht)

Joachim Nicolay

Der erfahrbare Gott – Begegnungen mit dem Licht

Teil II: Tod und Sterben im Spiegel von Nahtoderfahrungen

Günter Ewald

Weiterleben nach dem Tod – Gedanken eines Naturwissenschaftlers

Sabine Mehne

Auswirkungen einer Nahtoderfahrung auf das eigene Leben und die Einstellung zu Tod und Sterben

Joachim Nicolay

Gespräche mit Nahtoderfahrenen über Tod und Sterben

Der Tod hat nicht das letzte Wort. Prof. Dr. med. Eckart Wiesenhütter im Gespräch mit Karl-Heinz Fleckenstein

Dorothea Rau-Lembke

Sterben ist doch ganz anders - die Nahtoderfahrung aus Betroffenenensicht

Evelyn Elsaesser-Valarino

Bewusstsein der Todesnähe

Nahtoderfahrung und Kunst

Das Thema Nahtoderfahrung lässt sich von vielen Seiten beleuchten. Der Biologe, Mediziner, Psychologe gewinnt andere Zugänge als der Philosoph oder der Theologe. Dichtung und Kunst erreichen oft eine Aussagekraft, die dem Wissenschaftler versagt bleiben muss.



Farbenbewegungen vor und hinter dem Licht

Gabriele Schulten, Freie
Artothek Erfurt Atelier
Windthorststr. 4

990996 Erfurt Gabriele
Schulten ist anthroposophische
Kunsttherapeutin BVAKT und
Waldorfpädagogin

Die Künstlerin schreibt dazu:

Dem Bild liegt der Gedanke zugrunde, dass die Farben sich entsprechend ihres jeweiligen Verhältnisses zum Licht bewegen und dabei wandeln: Die Rottöne wandeln sich während ihres Aufstrebens vor dem Licht von Magenta über Kamin, Zinnober, Orange und Gelb bis hin zu Grün, die Blautöne verändern sich, durch den Druck des Lichtes fallend, von Türkis, nach kobaltblau, Ultramarin und Indigo zu Violet.

Die Lichtquelle selbst ist verborgen; man sieht nur ihre Wirkungen im Bewegungsverhalten der durchleuchteten, bzw. angeleuchteten Farben, die in dieser Studie raumschaffend gesteigert werden sollten.

Es ist ein Versuch, Farben ihrem Wesen und geistigem Ursprung gemäß als zwischen Licht und Finsternis schwebend zu charakterisieren. Analog dazu kann man das Seelenleben des Menschen betrachten. Farben sind daran beteiligt, wenn die Seele sich in Andacht zum Licht erhebt, oder aber, z.B. durch Erkrankung bedingt, von ihm abwendet. Auf dieser Erkenntnisgrundlage basiert die spirituelle Maltherapie.

Veranstaltungen und Termine

Tagung/Seminar und Mitgliederversammlung 2009-Fünf Jahre Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Wie bereits angekündigt, findet die diesjährige Jahrestagung des N.NTE und das Seminar „Am Saum der Liebe Gottes“ – Die spirituelle und mystische Dimension von Nahtoderfahrungen“ im Zeitraum 26.-28.06.2009 an der LVHS in Freckenhorst bei Münster/Westfalen statt.



Mit Peter Rosien, Chefredakteur Publik Forum a.D, Prof. Dr. Anton Bucher, Prof. Dr. Wilfried Kuhn, Dr. Joachim Nicolay, Prof. Dr. Günter Ewald, Sabine Mehne, Dr. med. Dipl.-Chem. Eugenia Kuhn, und der Celler Künstlerin Dorothea Stockmar als Referenten und Referentinnen ist es gelungen, ein anspruchsvolles Seminar mit interessanten Themen zusammenzustellen. Zugleich findet die **Mitgliederversammlung 2009** des N.NTE am 27.06.2009, 19.00 Uhr statt. Beide Veranstaltungen sind bestimmt durch das Jubiläum des N.NTE und den erfolgreichen Aufbau in den vergangenen fünf Jahren.

Wir laden zu beiden Veranstaltungen herzlich ein. Den Teilnehmern und Mitgliedern des N.NTE werden ein Teil der Seminargebühren zurückerstattet (20,- €). Informationen zum Programm können der Webseite www.netzwerk-nahtoderfahrung.de, bzw. dem Flyer und der Einladung zur Mitgliederversammlung entnommen werden. Eine **Anmeldung** kann unmittelbar über die LVHS Freckenhorst erfolgen. Tel: 02581-9458-0; Fax: 02581-9458-238.

Die folgende Aufstellung enthält eine Auswahl der dem N.NTE bekannten Veranstaltungen zur Thematik der Nahtoderfahrung. Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben besteht nicht. Einzelheiten können beim Veranstalter/Referenten erfragt werden.

Termin	Veranstaltung	Ort	Referent /-in
21.04.09 16.30	Nahtod-erfahrungen aus medizinischer Sicht	Jülich, FHS Aachen; Kompetenzplattform am Campus Hauptgeb. Ginsterweg 1	Prof. Dr. W. van Laack
21.04.09 19:00	Nahtod-erfahrungen im Lichte von Naturwissenschaften und Religionen	Gemeindehaus Schöllerweg 8, 42327 Wuppertal-Vohwinkel	Prof. Dr. G. Ewald
27.04.09 15.00-18.00	Naturwissenschaftliches Erkennen und christlicher Glaube - dargestellt an den Forschungen über Nahtod-erlebnisse	Haus der Kirche Bastionstr. 6 40213 Düsseldorf Fortbildungsveranstaltung für Religionslehrer u. -innen	Prof. Dr. G. Ewald

25.05.09 19.30	Nahtod-erfahrungen - Mythos oder Realität?	Nordhausen, Südharz-Krankenhaus Hospizgruppe Nordhausen	A. Serwaty
13.06.09 10:00	„Nahtod und Transzendenz“	großer Saal Kolpinghaus Fulda, Goethestraße 13	Prof. Dr. W. van Laack
13.- 14.06.09	Heilendes Licht - NTE zwischen Licht und Finsternis	Haus Bethlehem; Seitenroda/Thüringen	geplant
12.- 14.06.09	Vom „ungeteilten Gott anhangen“. Einblicke in jüdische Mystik	Berlin Berliner Stadtmission, Gästehaus im Zentrum	Gesellschaft der Freunde christl. Mystik
26.- 28.06.09	Am Saum der Liebe Gottes - Die mystische und spirituelle Dimension der NTE	LVHS Freckenhorst bei Münster	LVHS Freckenh N.NTE
27.06.09 19.00	Mitgliederversammlung N.NTE	LVHS Freckenhorst bei Münster	gem. Programm
17.09.09 15.00	Nahtoderfahrungen aus medizinischer Sicht	Aachen; NARKA-Anästhesiekongress, Techn.-Zentrum am Europaplatz, Dennewartstr. 25-27	Prof. Dr. W. van Laack
07.11.09 09.00-21.00	Schnittstelle Tod	1. Aachener Symposium zu Tod und Nahtod, Kolpinghaus, Wilhelmstr. 50	Prof. Dr. W. van Laack i.Z.m N.NTE

Redaktionsteam: Alois Serwaty, Dr. Joachim Nicolay, Martin Reichert, Sabine Mehne

Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921
E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de
Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.de
Adresse: Borgheeserweg 90, 46446 Emmerich

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des/der Verfasser/-in wieder. Sie sind nicht notwendigerweise identisch mit der Auffassung des N.NTE. Beiträge und Leserbriefe sind herzlich willkommen.